



# 80 Jahre CSU

**Predigt im Festgottesdienst am 25. Oktober 2025 in St. Benno  
München**

*„Wenn aber der Menschensohn kommen wird in seiner Herrlichkeit und alle Engel mit ihm, dann wird er sich setzen auf den Thron seiner Herrlichkeit, und alle Völker werden vor ihm versammelt werden. Und er wird sie voneinander scheiden, wie ein Hirt die Schafe von den Böcken scheidet, und wird die Schafe zu seiner Rechten stellen und die Böcke zur Linken. Da wird dann der König sagen zu denen zu seiner Rechten: Kommt her, ihr Gesegneten meines Vaters, ererbt das Reich, das euch bereitet ist von Anbeginn der Welt! Denn ich bin hungrig gewesen und ihr habt mir zu essen gegeben. Ich bin durstig gewesen und ihr habt mir zu trinken gegeben. Ich bin ein Fremder gewesen und ihr habt mich aufgenommen. Ich bin nackt gewesen und ihr habt mich gekleidet. Ich bin krank gewesen und ihr habt mich besucht. Ich bin im Gefängnis gewesen und ihr seid zu mir gekommen. Dann werden ihm die Gerechten antworten und sagen: Herr, wann haben wir dich hungrig gesehen und haben dir zu essen gegeben? Oder durstig und haben dir zu trinken gegeben? Wann haben wir dich als Fremden gesehen und haben dich aufgenommen? Oder nackt und haben dich gekleidet? Wann haben wir dich krank oder im Gefängnis gesehen und sind zu dir gekommen? Und der König wird antworten und zu ihnen sagen: Wahrlich, ich sage euch: Was ihr getan habt einem von diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir getan.“  
Matthäus 25,31–46*

Festliche Gemeinde, liebe Schwestern und Brüder,

es sind turbulente Zeiten, in den die CSU ihren 80. Geburtstag feiert. Aber es waren auch turbulente Zeiten, als die CSU 1945 gegründet wurde. In den Trümmern des 2. Weltkriegs suchten die Menschen damals Halt, Orientierung und Hoffnung. Die CSU trat an, christliche Werte in Politik zu übersetzen. Von Anfang an war ihr deshalb das christliche Menschenbild wichtig. 1946 sagte Josef Müller alias

Ochsensepp: „Die CSU bekennt sich zum christlichen Menschenbild, das die unverlierbare Würde jedes einzelnen Menschen anerkennt und ihn als Geschöpf Gottes sieht, nicht als Mittel zum Zweck des Staates.“

Christlich – das hieß am Anfang in der CSU erst mal katholisch. Dass Bischof Bertram Meier und ich heute zusammen mit Ihnen den Geburtstag der Partei feiern, ist mittlerweile selbstverständlich. Es geht nur noch zusammen. Am Anfang musste man die Evangelischen noch mit der Lupe suchen, hat Friedrich Zimmermann mal augenzwinkernd erzählt. Und er fuhr fort: „Sie haben die Rolle gespielt, die nachher die Frauen in der CSU spielten.“ Heute ist das natürlich ganz anders, es gibt viele Frauen in der Partei und es ist eher die Zahl der Christen, die abnimmt.

An das christliche Menschenbild als Grundlage zu erinnern, ist in all den Krisen der Zeit aber wichtiger denn je. Das heutige Evangelium ist auf den Punkt zusammengefasst, was christliches Menschenbild heißt. Ich war krank, ich war durstig, ich war fremd – und ihr gabt mir geholfen. „Was ihr einem meiner geringsten Geschwister getan habt, das habt ihr mir getan.“

Diese großartige Erzählung im Matthäusevangelium vom Weltgericht macht glasklar, auf was es ankommt. Wir können nicht Gott dienen, und die Menschen am Rande der Gesellschaft übersehen. Gott ist Mensch geworden und hat sich selbst erniedrigt, damit wir diesen demütigen Blick auf den Mitmenschen nie verlieren. Darauf kommt es an.

Die CSU hat in diesem Sinne früh Verantwortung übernommen, zum Beispiel für die Millionen Heimatvertriebenen. Das war gelebte Aufnahme der Fremden. Sie hat den Aufstieg des Freistaats Bayern geprägt. Sie hat sich für Eigenverantwortung und sozialen Ausgleich stark gemacht. Jeder und jede hat Verantwortung, so wie es auch das Evangelium sagt. Maßstab für die Menschlichkeit ist aber nicht das Bruttosozialprodukt, sondern die Aufmerksamkeit für die am Rande. Und mit diesem Menschenbild ist Bayern sozial und wirtschaftlich gut gefahren. Darauf darf man mit Dank blicken.

Wir stehen im 21. Jahrhundert jetzt vor Aufgaben, die größer und komplexer sind, als das meiste in den letzten Jahrzehnten. Die vielen Krisen machen die Welt kompliziert und verleiten zu einfachen Antworten. Politik in diesen Zeiten zu machen, ist eine große Herausforderung – auch menschlich. Der Ton wird rauer,

Respekt scheint verloren zu gehen, Menschen in Verantwortung werden immer öfter übel beschimpft.

Ich möchte Ihnen meinen allergrößten Respekt dafür aussprechen, dass Sie sich der politischen Verantwortung stellen, trotz des wachsenden Drucks. Unsere Demokratie lebt von Menschen, die sich stellvertretend für andere an die großen Debatten und an die Verantwortung wagen. Menschen wie Ihnen. Dafür aufrichtigen Dank!

Wir alle haben in dieser Zeit Verantwortung, dass Debatten versachlicht werden. Von Populismus und Polarisierung profitieren nur die radikalen Ränder. Jesus Christus ruft uns zu einer ganz anderen Radikalität – der radikalen Empathie für die Geringsten. Das ist das schlagende Herz einer demokratischen Gesellschaft.

Liebe Festversammlung, ein 80. Geburtstag ist Grund zu feiern – und Gelegenheit zur Besinnung. Die Geschichte der CSU zeigt, dass christlich geprägte Politik möglich ist. Die Zukunft wird zeigen, ob das Evangelium weiter Kompass bleibt. Ich hoffe es und erbitte es.

Am Ende wird der Menschensohn fragen: „Wo warst du, als ich hungrig war, als ich fremd war, als ich krank war?“ Dieses Wort ist eine Zumutung – und zugleich eine Verheißung. Denn es sagt: Jeder Schritt zu mehr Gerechtigkeit, jeder Akt der Gastfreundschaft, jede Tat für den Frieden – sie haben Gewicht in Ewigkeit, sie machen den entscheidenden Unterschied.

Amen.